

33. Sonntag im Jahreskreis – 2018

Gedenktag für die Opfer sexuellen Missbrauchs

Liebe Schwestern und Brüder,

so könnten es diejenigen beschreiben, die Opfer sexuellen Missbrauchs geworden sind: Die Zeit der großen Not, von der das Evangelium sprach, die Zeit also, als sie den Missbrauch erlitten – einmalig, über einen kurzen Zeitraum, über viele Jahre – sie wird abgelöst durch die Erkenntnis, dass „die Sonne verfinstert“ ist! Was heißt das? Die „Sonne“ über meinem Leben: Das fängt an mit dem Dank für mein Leben; die Freude und die Lust am Leben, am Entdecken; natürlich keine Angst zu haben, dass aus irgendwelchen finsternen Löchern böse Gestalten hervorbrechen und nach mir greifen. Das und vieles mehr kennen „Überlebende“ nicht! Vielmehr kennen sie die Angst davor, dass jeder den Schmutz sieht, mit dem sie sich behaftet fühlen. In Konflikten denken sie immer, dass man sie nicht annimmt, weil sie weniger wert sind, klein und letztlich nichts wert! Vor allem sind sie überzeugt: Es gibt niemanden, der sie wirklich lieben könnte – dafür sind sie viel zu schmutzig! Es ist so grotesk – und doch ist das die Welt derer, die durch die Welt des Missbrauchs gehen mussten. Sie bleiben in gewisser Weise ein Leben lang gezeichnet. Auch wenn sie wieder „auferstehen“ und sich deshalb lieber „Überlebende“ und nicht „Opfer“ nennen – es ist, als ob sie mit einer „Prothese“ laufen würden. Und sie haben immer Angst davor, dass man das entdecken könnte!

- Es gibt Christen, Katholiken, die zwar zugeben, dass es Missbrauch in der Kirche gegeben hat, die aber das Sprechen darüber, auch in einer solchen Predigt, als Skandal, als Ärgernis auffassen: „Wie kann man die Kirche so beschmutzen?“ Täter gäbe es überall – aber jetzt geht es wieder einmal öffentlich gegen die Kirche.

Ja, Täter gibt es überall, aber wohl keine Institution hat so wie die Kirche einen hohen moralischen Anspruch gerade in Fragen der Sexualität. Dass es in einem solchen Kontext Täter gibt, ist traurig genug. Dass sie aber weitestgehend von Personalchefs, Generalvikaren und Bischöfen geschützt und gedeckt wurden, ist der große Skandal. Dies darf nicht weiter geschehen! Und es gilt, alles dafür zu tun, dass dies zukünftig besser verhindert wird. Wem es wirklich um die Kirche geht, der setzt sich dafür ein – denn die Kirche will Jesus dienen. Und Ihm geht es um den Menschen – nicht um Macht, Prestige oder eine „weiße“ Weste!

- Viel wichtiger ist aber doch: Was ergibt sich daraus für uns? Das Eine ist, den Ursachen dieses systemischen Versagens nachzugehen, dem Klerikalismus in all seinen Ausprägungen. Das andere aber – und das ist nicht weniger wichtig: Seien wir aufmerksam für die Vielen, die unter uns sind, die Missbrauch erlitten und noch erleben. Wenn wir uns dies vornehmen, dies von nun an lernen – denn man kann Zeichen erkennen! – dann würden wir Christen einen wunderbaren Dienst tun! Als ich am vergangenen Sonntag im Frankfurter Dom anlässlich einer „Lourdes-Feier“ (die Reliquien der Hl. Bernadette waren da) über mehrere Stunden Beichtdienst verrichten durfte, war ich neu erschüttert darüber, wie viele Menschen diese Last des Missbrauchs tragen. In allen Altersstufen, Männer und Frauen, Jungen und Mädchen – und die Täter sind Männer und Frauen! Diese große „Eiterblase“ geht in unserer Gesellschaft auf – und hier ist unser Dienst gefragt. Erinnern wir uns, wie sich „Überlebende“ fühlen! Und ihnen dann zu sagen, zu zeigen, sie spüren zu lassen: Du bist geliebt, wertvoll! Das müssen wir nicht zehnmals sagen – nein, mindestens zehnmals zehnmals! Immer wieder. Ein großer Krater der Zerstörung muss langsam gefüllt werden.

- Und ein Weiteres – und am Sonntagnachmittag wird uns eine Überlebende davon erzählen: Es gibt Hoffnung! Es gibt Heilung! Denn es gibt einen Heiland! Wir können

das nicht – aber ER! Und daher ist es so wichtig, dass wir die Menschen, die Überlebenden auf Ihn aufmerksam machen, zu Ihm bringen, mit ihnen vor Ihm aushalten, mit Ihnen vor Ihm klagen, weinen, still sind.

Und dann langsam zu erleben, dass das Wunder geschieht – langsam, langsam – dass da etwas wächst, klein und zart: Der Menschensohn, Jesus, der Seine Herrlichkeit zeigt in einem Seiner schönsten Titel: Dem Heiland!

Wir Christen sind gefragt. Nicht nur in der Entrüstung über geschehenes Unrecht – sondern vor allem als Wegbegleiter tief verletzter Menschen. Die Kirche als „Lazarett“, ein Ort also, an dem Heilung geschieht. Fangen damit an. Heute!

Amen.

Fürbitten

Unseren Herrn Jesus Christus, den Heiland, bitten wir:

- Wir bitten Dich für die Opfer sexuellen Missbrauchs, für die „Überlebenden“: Dass sie auf Menschen treffen, die für ihre Erfahrungen von Missbrauch und Gewalt offene Ohren haben und Solidarität erleben.
- Für alle, die durch Missbrauch und Gewalt Vertrauen in andere Menschen verloren haben: Dass sie neue und gute Erfahrungen von Geborgenheit und Angenommen-Sein machen.
- Wir bitte auch für die, die durch den Missbrauch ihr Vertrauen in Gott verloren haben: Dass sie Menschen begegnen, durch die sie etwas von Gottes Güte ahnen und erfahren, und Dich so als den „Heiland“ neu entdecken können.
- Wir bitte auch für alle, die in Kirche und Gemeinde Leitungsfunktionen wahrnehmen: Dass sie den Mut haben, auf der Seite der Betroffenen zu stehen, und die Entschlossenheit aufbringen, umfassende Aufklärung und Aufarbeitung zu fördern.
- Lass uns alle, erschüttert durch den Machtmissbrauch in der Kirche, dafür Sorge tragen, dass wir in Deinem Sinne mehr und mehr eine geschwisterliche Kirche werden, die Macht zum Wohle der Menschen einsetzt.

- Lass uns auch in unserer Gesellschaft aktiv daran mitwirken, dass den Opfern des Missbrauchs die Aufmerksamkeit und Anerkennung zuteil wird, die ihnen so lange verwehrt wurde.

- Wir bitten Dich auch für die, die durch den erlittenen Missbrauch nicht mehr zurück ins Leben fanden, die sich in Drogen verloren und ihrem Leben ein Ende setzten. Gib ihnen bei Dir die Heimat, die sie hier nicht fanden.

- Pfarrer Nandkisore:

Als Mitglied des Klerus bitte ich auch für jene, die durch ihr Tun oder ihr Unterlassen schuldig geworden sind.

Du Gott des Lebens, alles, was uns bewegt, legen wir in Deine Hände. Auf Dich setzen wir unsere Hoffnung und unser Vertrauen. Sei mit uns und mit allen, für sie wir heute beten, durch Christus, unseren Herrn. Amen.